

L. 441.1 J. K. au Botschafter Lindt  
Dr. H.K. Frey.

Kigali, den 17. März 1964

Herrn G.C. Senn,  
 Delegierter des Internationalen Komitees  
 vom Roten Kreuz,  
 c/o Herrn Bundesrichter Dr. Wö. Schönenberger,  
 53, Béthusy,

Lausanne.

Sehr geehrter Lieber Herr Senn,

Ich habe Ihren Brief vom 12. März gestern Morgen vorgefunden, als ich - wegen der verzögerten Ankunft des Schiffes in Mombasa - um einige Tage später als vorgesehen hier eintraf. Ihr Brief ist wie Ihre ganze Tätigkeit in diesem Lande: klar, das Wesentliche erkennend und sagend, schonungslos und echt. In diesen nicht einfachen Wochen, wo es für mich darum ging, dem Präsidenten die Realität vor Augen zu führen, ohne es wegen Stilfehler zum Bruch kommen zu lassen, waren Sie mir eine unschätzbare Hilfe. Dadurch dass wir das gleiche wollten und sagten und unsere Sympathie für dieses Land glaubhaft machten, hat sich der schweizerische - oder sagen wir es vermessen - vernünftige Einfluss verstärkt. Sie haben damit für die Präsenz der Schweiz in Rwanda mehr getan als irgend jemand sonst.

Den Präsidenten habe ich noch nicht gesprochen. Ich schrieb ihm kurz vor meiner Abreise am 6. März noch einen Brief, in dem ich ihn nochmals bat, von der Publikation des sogenannten "Livre blanc" und seines Message's abzusehen. Wie ich höre, wurde das Pamphlet nun doch gedruckt, wenn auch - offenbar - mit paar Abänderungen, die ich nicht beurteilen kann, da ich den definitiven Text noch nicht gesehen habe.

Es zeigt sich in diesem Verhalten eine Starrköpfigkeit, die mir schon bei anderer Gelegenheit aufgefallen ist. Staatsmänner haben dies ja häufig an sich, aber es ist nicht ganz das gleiche, wenn sich de Gaulle in dieser Rolle gefällt. Ich bin fest entschlossen, mich öffentlich von Kayibanda zu distanzieren, wenn es zu einer neuen Pressepolemik kommt. Dann wäre allerdings ein Besuch von Botschafter Lindt fällig, der dem Präsidenten mit dem Gewicht unserer Regierung klarmachen müsste, wie die Lage ist. Es ist nun unbedingt nötig, dass er gewisse Massnahmen trifft und den Schritt aus seiner afrikanischen Hütte in die frische Luft wagt. Ich werde nicht aufhören, dies zu verlangen. Man kann dies umso mehr tun, als nun eine Periode der äusseren Ruhe eingetreten ist und er die Zeit nutzen sollte, seine Truppen zu sichten und zu reetablieren, bevor neue Schwierigkeiten kommen.

Alle Punkte, die Sie in Ihrem Brief erwähnen, werde ich zur Sprache bringen, ohne den Anschein einer Abprache mit Ihnen zu geben. Ich habe Tulpin gebeten, unauffällig eine Entrevue mit dem Vizepräsidenten de la Cour d'Appel herbeizuführen. Er bezeichnet den Mann als tadellos, integer und gescheit. Ihre Rückkehr scheint mir unerlässlich, solange die Verhältnisse völlig normalisiert sind. Man hört immer wieder von Uebergang



neuerdings im Bugesera. Von hier aus ist es schwer zu beurteilen, was Wahrheit und Legende ist. Ein Mann des IKRK und besonders jemand mit Ihrem Prestige und Ihrer unerschrockenen Lauterkeit ist angesichts der verdrückten Haltung der Regierung sowohl für die internationale Meinung als auch für Rwanda selbst unentbehrlich. Wie ich Ihnen schon sagte, wären Sie m.E. auch der gegebene Mann, um die "Action humanitaire" auf die richtige Piste zu setzen. Niemand sonst weiss so genau, wo und wem geholfen werden muss. Sind Sie der Meinung, dass das Dreierkomitee, von dem Sie sprechen, die "Action humanitaire" durchführen sollte? Oder wäre dies eine Art Conseil für das gesamte Flüchtlingsproblem? Wie auch immer, sollten Sie in diesem Gremium nicht fehlen, soweit das ganze Land betroffen ist. Neben Ihnen könnte man an Vianney, einen Vertreter der "Eglise protestante presbyterienne" und an einen Vertreter des Innen- oder Sozialministeriums denken. Die Dreierkomitees in den Präfekturen wären dann ausführende Organe, als Helfer der mit der Aktion betrauten internationalen Organisation.

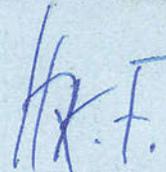
Ich habe in Kampala zufällig Cuénod und Jamieson getroffen. Schnyder hat mir einen langen Brief und ein Telegramm geschickt. Er will nicht selber kommen, da sein Stellvertreter Prinz Sadruddin erst im September hier war. Der nächsten Mission Dorsinville im April soll aber ein Vertreter, Cuénod oder Jamieson, als Flüchtlingsexperte beigeordnet werden. Man muss in Genf der "malhonnêteté intellectuelle" (Ausspruch eines Botschafters in Usumbura), wonach die Flüchtlinge in den Lagern sich tadellos verhalten, entgegenwirken, da diese Umbiegung der Wahrheit dem Ansehen des HCR schadet und ihn der Parteilichkeit verdächtig macht. Jamieson schien mir dieses Mal realistischer und seriöser. Niemand verlangt, dass er sich in die politischen Probleme einmischt, aber er darf auch nicht - um die Fassade des HCR gegenüber New York zu verschönern - Dinge sagen, die nicht stimmen.

Sehr hoffe ich, dass Sie möglichst bald Lindt treffen. Sie werden bestätigt finden, was ich von ihm sagte. Für ihn wird es vor allem wichtig sein, Ihr Urteil über die Lage zu hören. Immer noch wird in der Schweizerpresse über die Todeszahlen polemisiert. In einer Basler Zeitung wurde ich angegriffen, weil ich die Behauptungen von Vuillemin in Zweifel gezogen und die Zahl 2-3000 genannt hatte. Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr halte ich diese Ziffer für gerechtfertigt, wenn man die in den militärischen oder paramilitärischen Operationen im Bugesera und an der Uganda-Grenze umgebrachten Zivilpersonen ausseracht lässt. Mit diesen kommt man aber keineswegs über 5000. Dies ist auch die feste Ueberzeugung von Tulpin. Der deutsche Botschafter erzählte mir letzthin, dass er um Hilfe für Orphelins in einer Mission angesucht worden sei und nach einer Woche, als er mit der Hilfe kam, sozusagen keine mehr vorfand, weil die Eltern in der Zwischenzeit wieder aufgetaucht waren. Auch sagten ihm die Schwestern, dass sehr viel Material, das als gestohlen gegolten sei, von den braven Nachbarn wieder zurückgebracht worden sei. Die Tatbestände sind eben sehr vielfältig und nicht so clicheshaft, wie Herr Professor Vuillemin dies darstellt. Es ist für mich nur depirmierend, dass angesichts dieser wesentlich günstigeren Lage die Regierung sich nicht zu einem mannhaften Wort entschliessen kann. Besprechen Sie bitte mit Lindt auch Kayibanda's Brief an ihn. Ich fände eine Publikation - am besten auszugsweise - sehr nützlich. Das allerbeste wäre eine Darstellung unserer Regierung selbst, gestützt auf diesen Brief und insbesondere auf Ihren Bericht. Wird übrigens

das IKRK selber etwas publizieren?

Ich würde mich sehr freuen, gelegentlich einen Bericht von Ihnen zu erhalten, ganz kurz natürlich, um Sie nicht zu belasten. Und dann freue ich mich darauf, Sie recht bald hier wiederzusehen.

Mit herzlichen Grüßen und vielem Dank für Ihre grosse Hilfe und Unterstützung,



P.S. Herr Boiled teilt mir soeben mit, dass der "Jeune fédéral", der für den Bau der "Ecole normale non-confessionnelle" in Kigali einen Betrag von Fr. 200'000 zur Verfügung stellen wollte, die Sache auf unbestimmte Zeit verschoben hat. Dies ist eindeutig Vuillemin's Werk, dessen Vater ein protestantischer Theologe ist. Könnten Sie nicht den Schwiegervater von Boiled, Herrn Ramseyer in Neuchâtel, sowie Pasteur Javet ebenfalls in N. anrufen? Sie wären sicher für eine first hand information dankbar.